



Verein gegen
Mädchenbeschneidung
Ostschweiz & Liechtenstein



Jahresbericht 2023

Verein gegen Mädchenbeschneidung
Ostschweiz und Liechtenstein

Jahresbericht Verein gegen Mädchenbeschneidung (VgM)

Chantale Beusch und Jakob Gähwiler, Präsidium Verein gegen Mädchenbeschneidung

Das Vereinsjahr 2023 stand seitens Vereins im Zeichen der Vernetzung, der Öffentlichkeitsarbeit und der Bekanntmachung der Anlaufstelle. Es galt Zusammenarbeitspartner zu finden, professionelle Beziehungen aufzubauen und mit möglichen Finanzierungspartnern zu verhandeln. Leider konnte die Frage nach der langfristigen und nachhaltigen Finanzierung durch den Kanton St. Gallen im Jahr 2023 nicht abschliessend geklärt werden. Im letzten Moment haben wir im Dezember 2023 eine Übergangsfinanzierung bis längstens Ende 2026 zusammen mit der Wagner Stiftung und dem Amt für Soziales, Kanton St. Gallen, gefunden. Darüber freuen wir uns sehr und bedanken uns ganz herzlich bei allen unseren Unterstützer/innen.

Am 22. **Januar** fand der Video-Dreh für die Botschaften zum Tag gegen Mädchenbeschneidung statt. Verschiedene Vertreter/innen aus betroffenen Communities übermitteln eine kurze Botschaft. Bereits die Erstellung solcher Videos bringt immer eine Diskussion und einen Prozess innerhalb der Communities in Gange – schon die Entstehung der Videos ist Enttabuisierungs- und Sensibilisierungsarbeit.



Die Videobotschaften in den Sprachen Somali, Amharisch, Arabisch, Englisch und Deutsch wurden auf unseren SocialMedia-Kanälen veröffentlicht und hatten eine hohe Beitragsreichweite (Somali: 90'000; Deutsch: 13'000; Arabisch: 47'000; Amharisch: 15'000; Englisch: 17'000).

Das Team der Anlaufstelle gegen Mädchenbeschneidung war am 6. **Februar** im Kanton St. Gallen und im Liechtenstein on tour! Aufklärung, Sensibilisierung und Enttabuisierung ist ein wichtiger Bestandteil der Öffentlichkeitsarbeit.





Im **Februar** konnte Bella Glinksi den Verein und die Anlaufstelle auf Einladung von Pfarrerin Sabine Gritzner-Stoffers bei der Kirchgemeinde in Au vorstellen. Die Kirchgemeinde hat auf das Thema sehr gerührt reagiert und eine Kollekte des Gottesdienstes gespendet.



Zum Internationalen Tag der Frau im **März** hat Community-Mitarbeiterin Qadro Shire in Buchs einen grossen Anlass mit der somalischen Community organisiert.



Am 5. **Mai** hat das Geburtshaus St. Gallen in der Stadt St. Gallen am Bärenplatz mit einer Standaktion für den Verein Spenden gesammelt. Anlass dafür war der Internationale Hebammentag. Bei schönstem Frühlingswetter verbrachten wir einen wunderschönen Tag inmitten von 120 Setzlingen (Frauenheilkräuter), die wir den Spender/innen verschenkt haben. Das Geburtshaus konnte an diesem Tag 1'741 Franken für den Verein sammeln. Das Geburtshaus schreibt dazu: «Das Thema liegt uns sehr am Herzen und der Verein leistet wertvolle Arbeit in der Beratung und Begleitung von betroffenen Frauen und Mädchen in der Region.»



Am 24. **Mai** 2023 fand die erste Mitgliederversammlung des Vereins gegen Mädchenbeschneidung Ostschweiz und Liechtenstein in Rebstein statt. Wir waren erfreut über zahlreiche, engagierte Vereinsmitglieder und haben mit Freude auf das vergangene Jahr 2022 zurückgeblickt.



Seit **Mai** 2023 findet einmal im Monat ein Treffen der Selbsthilfegruppe von Frauen im Rheintal statt, geleitet von Community-Mitarbeiterin und Vereinsmitglied Selamawit Degene und Stellenleiterin Bella Glinski. Es geht darum, betroffenen Frauen einen geschützten Raum zu bieten, in dem über psychische Gesundheit, FGM, Beziehungsthemen, Gleichberechtigung, häusliche Gewalt, etc. gesprochen werden kann.



Am 17. **Juni** fand das Fest der Kulturen in der Stadt St. Gallen statt. Der Verein war mit einem Stand vertreten, es gab viele gute Gespräche und wichtige Vernetzungsarbeit. Dieses Jahr hat der Verein Henna-Tattoos angeboten, um verschiedene Zielgruppen anzusprechen.



Das Museum Prestegg in Altstätten zeigte dieses Jahr eine Ausstellung zum Thema Rassismus und Vorurteile «Wir und die Anderen». Während der IDA-Woche (Interreligiöse Dialog- und Aktionswoche im September) veranstaltete das Museum am 18. **September** in Zusammenarbeit mit der Fachstelle Integration Rheintal einen Anlass. Der Verein gegen Mädchenbeschneidung war dabei und hat Öffentlichkeitsarbeit gemacht (Zöpfe flechten, Henna Tattoos und Gespräche führen).



Wir waren am 19. **September** an der Fachtagung zum Thema unbegleitete Minderjährige des Internationalen Sozialdienst Schweiz (ISS). Mit dabei war auch das Netzwerk gegen Mädchenbeschneidung Schweiz, das Handlungsmöglichkeiten im Umgang mit möglicherweise von FGM/C betroffenen oder gefährdeten Mädchen und Frauen aufgezeigt hat.



Im Beitrag vom 21. **September** von 10vor10 zur neuen Anlaufstelle im Kanton Zürich wird die Anlaufstelle gegen Mädchenbeschneidung Ostschweiz und Liechtenstein als gutes Beispiel vorgestellt. Dafür ist SRF-Journalist extra in die Ostschweiz gereist, um ein Interview mit Bella Glinski zu führen.



Am 31. **Oktober** haben wir an der Fachveranstaltung «Mädchenbeschneidung: Was brauchen Betroffene?» der Kantonspolizei Thurgau teilgenommen. Dr. med. Fana Asefaw zeigte auf, was es von Fachpersonen aus dem medizinischen und sozialen Bereich, die mit betroffenen Frauen respektive mit gefährdeten Mädchen in Kontakt stehen könnten, braucht, damit ein bedürfnisorientierter und würdevoller Zugang zu betroffenen Frauen und Familiensystemen gelingen kann.



Der diesjährige Prix Wasserfrau wurde am 17. **November** 2023 an Hildegard Fässler verliehen. Mit dabei war auch Kantonsratspräsidentin Andrea Schöb. Als Mitglied und ehemalige Gewinnerin des Prix Wasserfrau gratulierten wir Hildegard Fässler ganz herzlich.



Das Präsidium des Vereins gegen Mädchenbeschneidung blickt mit Freude auf ein bewegtes Jahr 2023 zurück. Nach dem Aufbau des Vereins und der Anlaufstelle im Jahr 2022, konnte letztes Jahr sehr viel Vernetzungsarbeit geleistet werden, sowohl bei den verschiedensten Fachpersonen und Regelstrukturen, als auch in den verschiedenen betroffenen Communities. Dies zeigt sich in einer steigenden Anzahl Anfragen von Regelstrukturen (KESB, Schulsozialarbeit, FaPla, etc.) und Betroffenen.

Erfüllung der Leistungen gemäss Vereinbarung mit dem Kanton St. Gallen

Der Verein gegen Mädchenbeschneidung Ostschweiz und Liechtenstein betreibt die Anlaufstelle gegen Mädchenbeschneidung Ostschweiz und Liechtenstein im Auftrag des Kantons St. Gallen:

Psychosoziale Beratung: Der Kontakt zwischen Stellenleiterin Bella Glinski und den FaPla-Mitarbeiterinnen (insbesondere Alexandra Meisser als Vorstandsmitglied beim Verein) ist nah und intensiv. Die Triage und die Zusammenarbeit funktionieren sehr gut.

Community-Arbeit: Durch die Multiplikator/innen und die Stellenleitung wurde im Jahr 2023 viel Community-Arbeit geleistet. Einerseits bei verschiedenen Anlässen mit Eltern, Frauen oder Kindern; im Rahmen von Femmes-Tischen oder Festen, bei Veranstaltungen und in Zusammenarbeit mit dem Projekt Schenk mir eine Geschichte. Auch in vielen Einzelgesprächen fand Informations- und Präventionsarbeit mit betroffenen Familien statt. Ebenso konnten in diesem Jahr die Kontakte in die eritreische und äthiopische Community verstärkt werden. Der eritreische Medienbund setzt ein neues Projekt um: «Schweigen brechen». Im Rahmen dieses Projekt wird eine engere Zusammenarbeit mit der Anlaufstelle und dem Verein angestrebt, erste Austauschtreffen haben bereits stattgefunden.

Medizinische Versorgung: Information und Aufklärung der betroffenen Frauen findet vor allem im Rahmen der Community-Arbeit und der psycho-sozialen Beratung statt. Die Vernetzung mit den Fachspezialistinnen (Hebammen, Gynäkolog/innen und Fachärztin Frau Dr. Hülder vom KSSG) findet statt. Betroffene werden begleitet. Bella Glinski wurde im März 2023 eingeladen am «Runden Tisch NRW gegen FGM_C» in Düsseldorf teilzunehmen. Der Runde Tisch NRW gegen FGM_C wurde 2007 mit Unterstützung von stop mutilation initiiert. In vierteljährlichen Treffen beraten Vertreter/innen der Communities, Ministerien und Behörden, Organisationen und Verbänden, welche Schritte notwendig sind, um weitere Beschneidungen zu verhindern und die betroffenen Frauen zu unterstützen. Sie sensibilisieren sich, entwickeln Projekte und politische Initiativen. Das Schwerpunktthema waren gesundheitliche Probleme nach Operationen. Der Vortrag von PD Dr. med. Dan mon O'Dey, Chefarzt der Klinik für Plastische, Rekonstruktive und Ästhetische Chirurgie im Luisenhospital Aachen war sehr interessant und betonte die Wichtigkeit, dass nur spezialisierte Mediziner/innen operative Eingriffe im Genitalbereich vornehmen sollten. Ein weiterer Austausch ist geplant.



Sensibilisierung und Weiterbildung von Fachpersonen: Im Jahr 2023 war die Anlaufstelle eingeladen zu einem Anlass der Kantonspolizei Thurgau, Fana Asefaw hielt ein Referat zum Thema «Mädchenbeschneidung – was brauchen Betroffene?». Am 27. Februar 2024 wird Bella Glinksi und Yvonne Blättler-Göldi eine Weiterbildung zum Thema FGM für das geburtshilfliche Team (Hebammen, Gynäkologen und Wochenbettpflegende) des Spital Grabs durchführen. Am 16. Mai 2024 wird Bella Glinksi und Chantale Beusch einen Input zum Thema FGM bei den Schulsozialarbeitenden der Stadt St. Gallen abhalten.

Jahresbericht der Anlaufstelle gegen Mädchenbeschneidung (AgM)

Bella Glinksi, Stellenleiterin Anlaufstelle



Weibliche Genitalbeschneidung ist ein Thema, über welches sowohl betroffene Frauen wie auch Fachpersonen aus Unsicherheit und Scham nicht oft sprechen. Dabei wäre es wichtig, dass den Frauen, die aus Ländern kommen, in welchen Mädchenbeschneidung praktiziert wird, hier in der Schweiz die benötigte Unterstützung zukommt. Einerseits, um medizinische Folgekomplikationen zu behandeln und andererseits, um generationenübergreifende Prävention zu ermöglichen. Die Weibliche Genitalbeschneidung kann man

nur durch Aufklärungs-, Sensibilisierungs- und Präventionsarbeit in den betroffenen Communities bekämpfen. Ein wichtiger Teil der Aufgabe der Anlaufstelle ist zudem die Vernetzung und die Zusammenarbeit mit Fachpersonen und Fachstellen.

2023 blicken wir auf ein sehr erfolgreiches Jahr zurück. Die Anlaufstelle hat jetzt richtig an Fahrt aufgenommen. Durch die Vernetzungsarbeit mit verschiedenen Fachstellen, Regelstrukturen und staatlichen Institutionen konnten wir die Anlaufstelle bekannter machen.

Wir arbeiteten 2023 mit ganz verschiedenen Fachpersonen und Institutionen zusammen, wie z.B. KESB, Amtsvormundschaft, schulpsychologischer Dienst, HEKS, schulärztlicher Dienst, Schulsozialarbeit, Schulleitungen, Sozialarbeitenden, Sozialämter, Integrationsbeauftragte, Familienberatungszentren, Asylzentren, Hebammen, Gynäkologinnen, TISG, engagierten Privatpersonen, Psychologinnen und Betreuungsfachpersonen von jungen Frauen und minderjährige Mädchen, die ohne elterliche Begleitung in den Asylzentren sind. Alle diese Institutionen und Personen nahmen mit uns Kontakt auf, um sich beraten zu lassen oder um uns die Fälle zu übergeben, damit wir die betroffenen Personen begleiten und betreuen.

Das Thema ist weiterhin tabuisiert und es ist für Fachpersonen und betroffene Frauen schwierig, darüber offen zu sprechen. Oft können die Betroffenen aus Schamgefühl nicht über das Thema sprechen, auch wenn sie darunter leiden und medizinische Hilfe benötigen. Sie leiden oft psychisch. Hier hilft die interkulturelle Vermittlung, um zwischen der Fachperson und der betroffenen Person die richtigen Worte zu finden und eine gemeinsame Gesprächsbasis zu erschaffen. Auch bei der Beratung von Familienmitgliedern hilft es sehr, wenn man die kulturelle Denkweise kennt und die Situation nachvollziehen kann.

1 Vernetzungsarbeit mit den verschiedenen Fachstellen und Fachpersonen / Beratung und Begleitung

Die Vernetzungsarbeit mit den verschiedenen Fachstellen und Fachpersonen hat sich etabliert und das Netzwerk ist gewachsen. Immer öfter kommen Fachpersonen auf uns zu und lassen sich beraten, wenn sie eine betroffene Frau oder ein betroffenes Mädchen betreuen. Es zeigt sich, dass die Anlaufstelle dabei eine Lücke füllt und die vorhandenen Angebote (z.B. Fachstelle für Familienplanung, Schwangerschaft und Sexualität) ergänzt. Oft wissen Fachpersonen nicht, wie sie mit der Thematik umgehen sollen – sowohl in einem Bedrohungsfall wie auch in der Begleitung von bereits betroffenen Frauen und Mädchen.

Es ist wichtig, dass die betroffenen Familien nicht diskriminiert werden. Die Anlaufstelle klärt die Situation und sucht gemeinsam mit den Fachpersonen nach Lösungen, wie das Thema bei den betroffenen Personen angesprochen werden kann. Dabei nehme ich als Vertreterin der Anlaufstelle eine aktive Rolle bei den Gesprächen ein.

Beispiel aus der Praxis: Eine Schulsozialarbeiterin hatte sich bei der Anlaufstelle gemeldet. Sie hat erzählt, dass sie kürzlich erfahren hatte, dass ein Mädchen gefährdet sein könnte. Sie meinte, dass sie kürzlich auf dieses Thema aufmerksam geworden sei, dass ihr aber das konkrete Wissen fehle. Anfangs wollte sie als erstes die Kinderschutz-Behörden alarmieren, kam jedoch dann auf die Anlaufstelle zu. Wir vereinbarten gemeinsam mit den Eltern des Mädchens, dem Klassenlehrer und der Schulleitung ein Aufklärungsgespräch. Das Gespräch verlief konstruktiv und war für alle Beteiligten zufriedenstellend. So konnten wir mit vergleichsweise geringem Aufwand ein gefährdetes Mädchen schützen, die Eltern in ihrer schützenden Rolle als Verantwortliche für das Mädchen stärken und die Fachpersonen im Umgang mit dem Thema FGM unterstützen.

2 Vernetzungsarbeit in den Communities (Communityarbeit)

Wir haben 2023 unser Angebot bei der Communityarbeit erweitert. Wir haben das Programm der Selbsthilfegruppe «Women Speak out Tabu» lanciert. Eine junge Frau aus einer betroffenen Community hat sich dafür eingesetzt, dass Frauen aus verschiedenen Kulturkreisen zusammenkommen, um über verschiedene Tabuthemen zu sprechen. Ziel ist es, dass betroffene Frauen ihre Sorgen und Anliegen in Bereichen der häuslichen Gewalt, FGM, Trauma, Depressionen, Unterdrückung in der Ehe oder anderer Familienmitglieder und Druck in der eigenen Community vorbringen.

Mit diesem Programm wollen wir die Frauen unterstützen, indem wir sie ermuntern, selbstständiger zu werden und ihr Schicksal selbst in die Hand zu nehmen. Dabei geht es oft um Frauen, die nicht lesen oder schreiben können. Auch das Thema FGM wird in der Runde diskutiert. Sie erzählen von ihren Erfahrungen und ihrem Erlebten. Weil die Frauen in einem geschützten Raum und unter sich sind, sprechen sie über FGM viel offener und fühlen sich verstanden.

Das Programm «Schenk mir eine Geschichte» wurde auch 2023 weitergeführt. Dieses dient als präventives Arbeitsinstrument. Es hilft, die Eltern zu sensibilisieren und mit ihnen und gefährdeten Mädchen in Kontakt zu bleiben. Vertrauensaufbau, Kontaktpflege und Unterstützung für die betroffenen Familien in verschiedenen Situationen ist für die Präventionsarbeit enorm wichtig. Als Interkulturelle Vermittlerinnen haben wir die Familien im Kontakt mit Schulen, Kindergärten, Sozialpädagogischen Familienbegleitungen, Schulpsychologische Diensten, Logopädie, etc. unterstützt. Mit unserer Unterstützung konnten Kinder frühzeitig in die Spielgruppe angemeldet werden, und so in Kontakt mit der Sprache und den Strukturen kommen. Kinder, deren erste Muttersprache nicht Deutsch ist, haben manchmal am Anfang Schwierigkeiten sich in der Schule zurechtzufinden. Die Eltern können dann nur bedingt helfen und sind mit Themen wie Logopädie, Schulpsychologischem Dienst, der heilpädagogischen Schule usw. überfordert. In dieser Hinsicht haben wir 2023 betroffene Familien begleitet und ihnen bei der optimalen Lösungsfindung geholfen. Mit dieser Tätigkeit konnten wir uns in den betroffenen Communities etablieren.

3 Medizinische Versorgung

Zusammen mit der FaPla (Fachstelle Familienplanung Schwangerschaft und Sexualität) hat die Anlaufstelle betroffene Frauen und Jugendliche beraten und an fachspezifische Ärzt/innen vermittelt. Auch psychosoziale Beratungen wurden gewährleistet. Oft brauchte es pro Fall mehrere Gespräche und Beratungen. Wenn wir die Betroffenen begleiten, übernehmen wir oft auch die Terminkoordination und vermitteln zwischen den verschiedenen Stellen. In den meisten Fällen sind mehr Fachpersonen beteiligt und gemeinsame Termine zu finden ist schwierig.

Beispiel aus der Praxis: Aktuell begleiten wir eine Minderjährige schon seit mehreren Monaten, diese Begleitung verlangt viel Knowhow und Fingerspitzengefühl. In diesem Fall ist die KESB, das Familienberatungszentrum, die HEKS, eine Psychologin, eine freiwillige Helferin, verschiedene Ärzte, die Krankenkasse und die Schwester der betroffenen Minderjährigen involviert. Wir betreuen und begleiten die Minderjährige und funktionieren als Schnittstelle zwischen den verschiedenen involvierten Personen.

Wir halten der Betroffenen den Rücken frei, indem wir die Termine koordinieren, sie beraten und falls nötig zu den Terminen begleiten.

Als Stellenleiterin habe ich mich im vergangenen Jahr mit verschiedenen spezialisierten Ärzt/innen vernetzt und ausgetauscht, so zum Beispiel mit Dr. Jasmin Abdulcadir (Unispital Genf) oder PD Dr. med. Dan mon O'Dey, Chefarzt der Klinik für Plastische, Rekonstruktive und Ästhetische Chirurgie im Luisenhospital Aachen (D).

4 Öffentlichkeitsarbeit

Durch die Medienpräsenz und die Beiträge auf SocialMedia sind betroffene Communities, aber auch Fachpersonen auf uns aufmerksam geworden. So wissen nun viele Fachpersonen, dass es die Anlaufstelle gibt und was wir tun.

Am Tag gegen Mädchenbeschneidung (6. Februar 2023) waren wir auf verschiedenen Routen im ganzen Kanton unterwegs und haben Flyer und Pins verteilt. So konnten wir viele Gespräche führen und das Thema und die Anlaufstelle bekannter machen. Gleichzeitig haben wir auf SocialMedia unsere Video-Botschaften in den verschiedenen Sprachen gepostet und konnten in den betroffenen Communities eine hohe Reichweite erreichen.

Jahresbericht Finanzen Verein gegen Mädchenbeschneidung Ostschweiz und Liechtenstein

Yvonne Blättler-Göldi, Vorstandsmitglied Ressort Finanzen

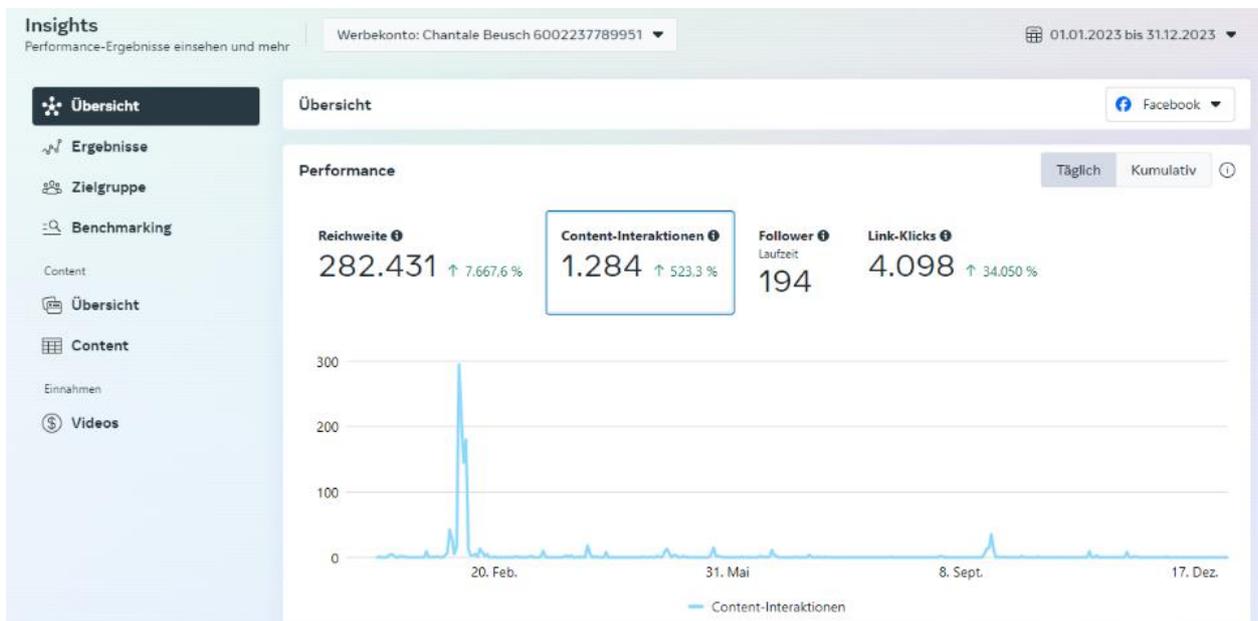
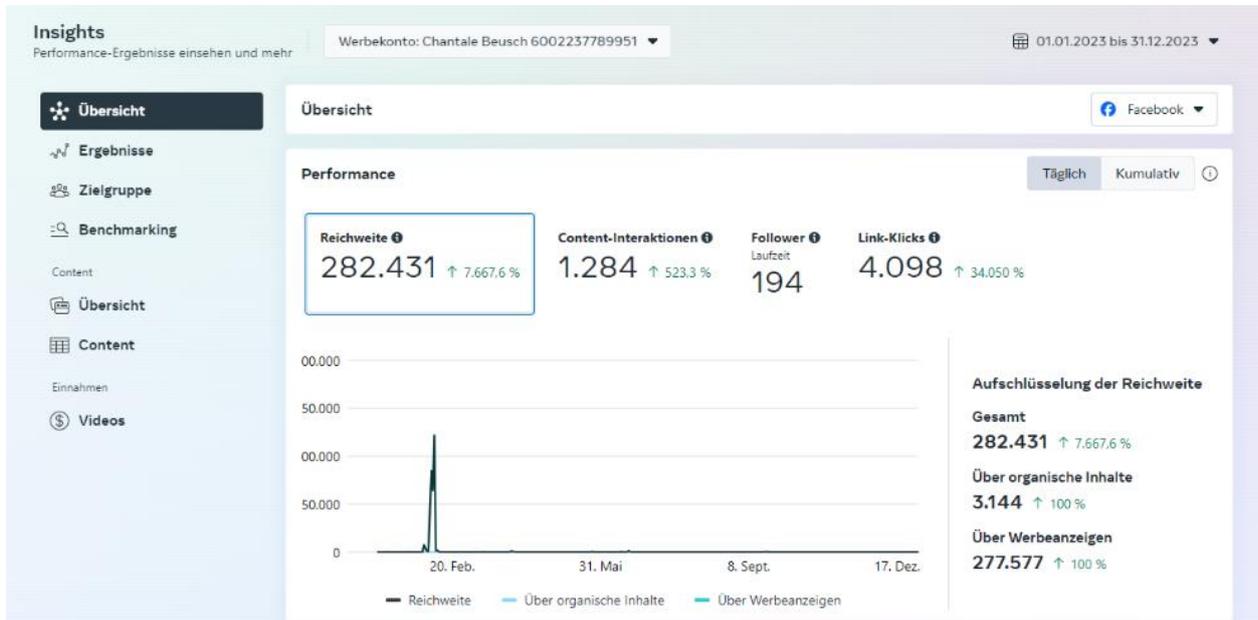
Mit der degressiven Finanzierung des Kantons St. Gallens standen dem Verein gegen Mädchenbeschneidung im Berichtsjahr weniger Mittel für den weiteren Aufbau der Anlaufstelle zur Verfügung. Die Erträge durch Mitgliederbeiträge konnten nur leicht erhöht werden. Erfreulicherweise konnten jedoch mehr Spenden von Privatpersonen verzeichnet werden.

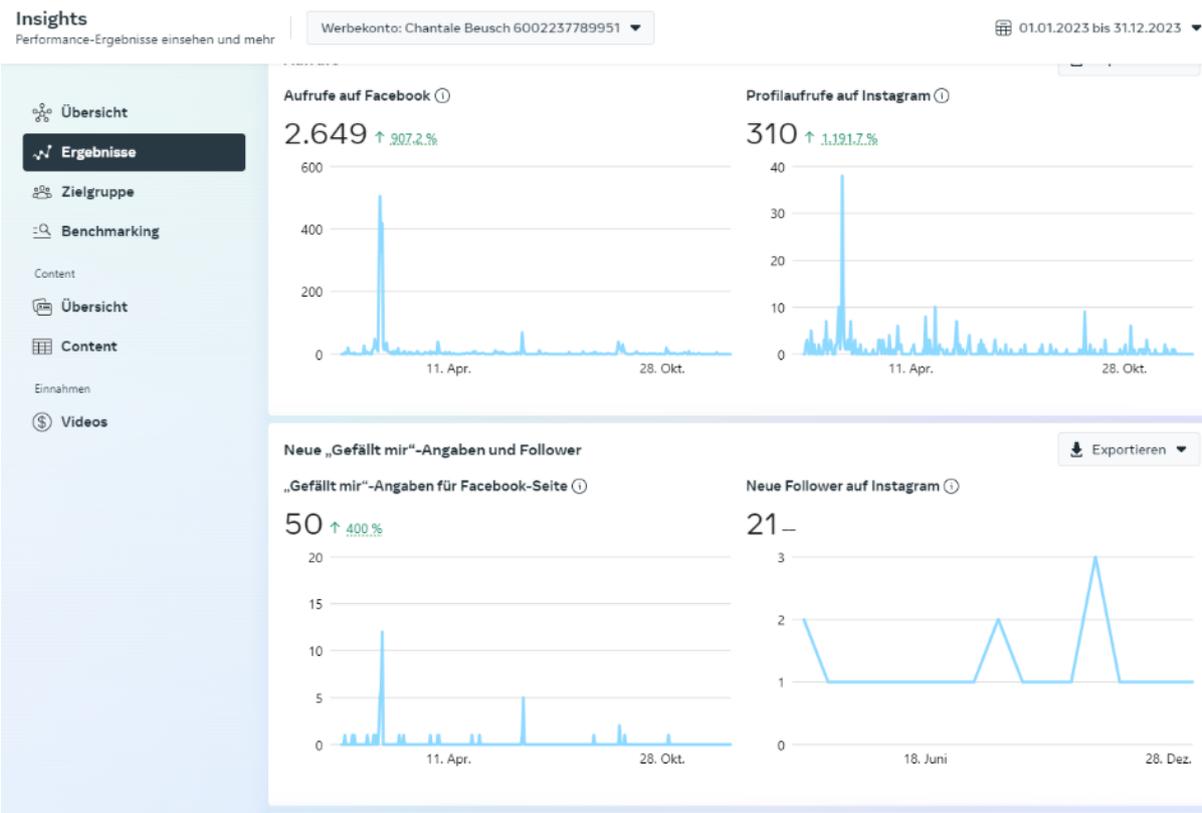
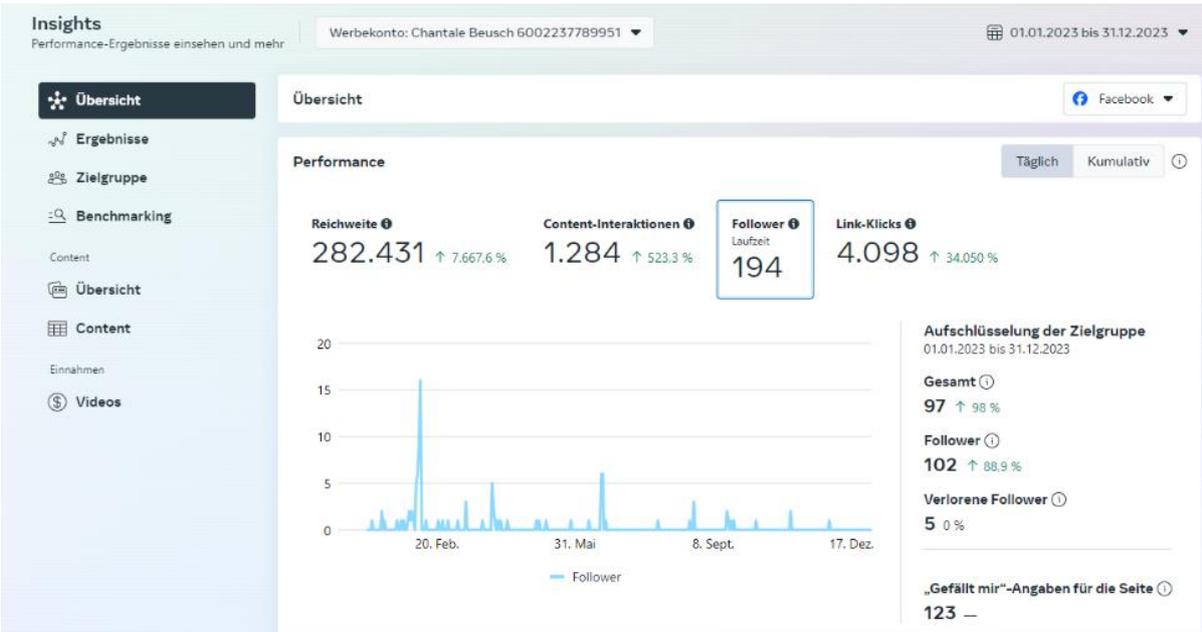
Durch die intensive Vernetzungsarbeit und Auftritte in der Öffentlichkeit hat der Bekanntheitsgrad der Anlaufstelle gegen Mädchenbeschneidung Ostschweiz und Liechtenstein ein gutes Niveau erreicht. Die Anfragen haben laufend zugenommen und es konnten teilweise auch Unterstützungen für Einzelbegleitungen übernommen werden, welche ausserhalb des Leistungsauftrags des Kantons lagen. Diese Dienstleistungen wurden in Rechnung gestellt und dadurch konnte der Verlust des Jahresabschlusses minimiert werden.

Die Jahresrechnung schliesst mit einem Verlust von Fr. 3'459.21 ab. Um der erhöhten Nachfrage für Beratungen von Betroffenen und Fachpersonen gerecht zu werden sowie um die Präventions-, Sensibilisierungs- und Informationsarbeit der Anlaufstelle auch 2024 fachgerecht durchführen zu können, muss 2024 die Mittelbeschaffung gezielt angegangen werden. An diverse Stiftungen wurden bereits Anträge gestellt.

Anhang 1 SocialMedia

Facebook-Account Anlaufstelle gegen Mädchenbeschneidung Ostschweiz und Liechtenstein:

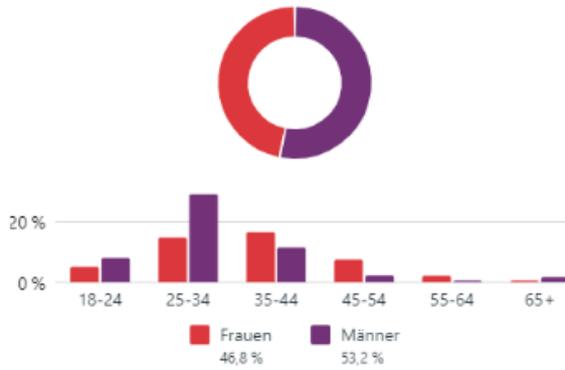




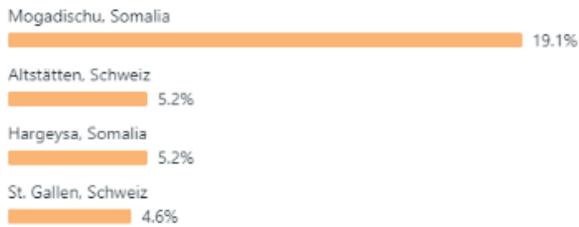
Facebook-Follower ⓘ

194

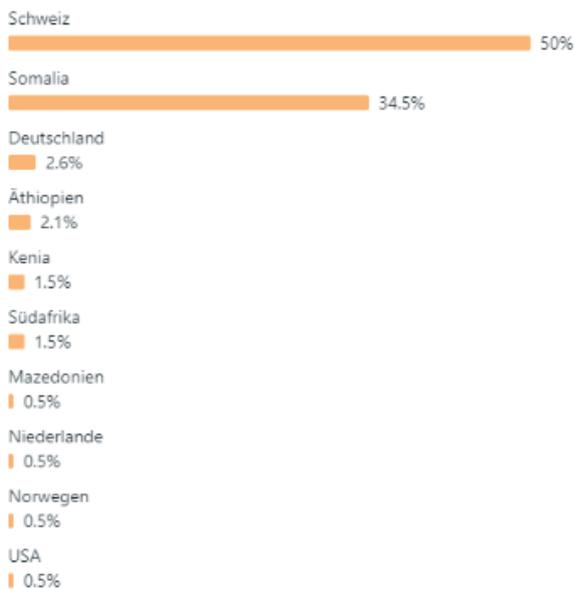
Alter und Geschlecht ⓘ



Top-Städte



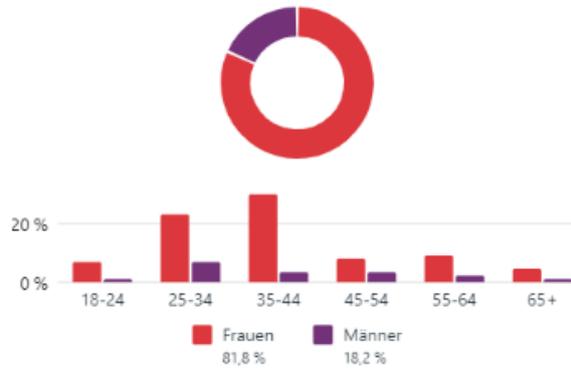
Top-Länder



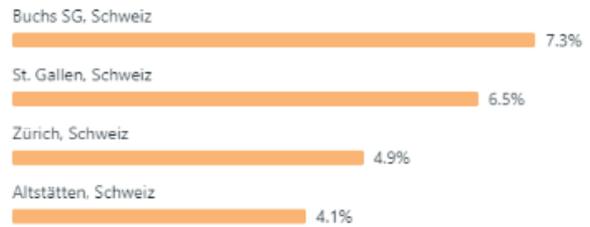
Instagram-Follower ⓘ

123

Alter und Geschlecht ⓘ



Top-Städte



Top-Länder



Das Wort hat: Bella Glinski

Die Leiterin der Anlaufstelle gegen Mädchenbeschneidung Ostschweiz und Liechtenstein gibt Einblick in ihr Schaffen und erzählt, warum diese Arbeit so wichtig ist.

Sie denken jetzt vielleicht: Mädchenbeschneidung? Im Jahr 2023? Ja. Seit etwas mehr als einem Jahr leite ich die Anlaufstelle gegen Mädchenbeschneidung in der Ostschweiz. Das Thema der weiblichen Genitalbeschneidung beschäftigt mich aber schon viel länger – als Teil der somalischen Community bin ich seit meiner Kindheit mit dem Thema konfrontiert. Vor über vier Jahren habe ich mich dazu entschlossen, mich zu engagieren. Qatro Shire Mohamed und ich sind mit unserem Wunsch auf Jakob Gähwiler (Stiftung Mintegra) und Chantale Beusch (Fachstelle Integration Rheintal) zugegangen.

Über 2000 Betroffene im Kanton

Der Aufbau des Projektes war nicht einfach – nicht nur weil das Thema belastend und schwer ist. Wir mussten Verbündete suchen und unseren Platz finden. Vor eineinhalb Jahren haben wir dann endlich unseren Verein gegründet und kurze Zeit später die Anlaufstelle gegen Mädchenbeschneidung Ostschweiz und Liechtenstein in Betrieb genommen. Im Netzwerk des Vereins sind verschiedene Organisationen, Institutionen und Fachpersonen aktiv. Für mich ist die Anlaufstelle eine Herzensangelegenheit. Über 2000 Mädchen und Frauen sind im Kanton St.Gallen betroffen oder gefährdet. Das ist eine grosse Zahl.

Unsere Zielgruppen sind zum einen die gefährdeten Mädchen. Zusammen mit unseren Multiplikatorinnen versuche ich, mit möglichst vielen Familien mit Kleinkindern aus betroffenen Communitys in Kontakt zu bleiben. Diese Präventionsarbeit ist Knochenarbeit, aber gleichzeitig sehr wichtig. Durch Aufklärung, Sensibilisierung und Informationen über die physischen wie auch psychischen Folgen der Beschneidung können wir in kleinen Schritten etwas

bewirken. Die Traditionen sind von Menschen gemacht und nur wir Menschen können diese Traditionen auch wieder ändern.

Menschlichkeit und Fachkompetenz

Wir kümmern uns auch um betroffene Frauen. Welche Beschwerden haben sie und welche Massnahmen gibt es, um diese zu lindern? Je nach Beschneidungsart können die psychischen und physischen Folgen schwerwiegend sein. Das verletzte Gewebe ist vernarbt. Durch die Infibulation kann Blut und Urin nicht gut abfließen, was zu chronischen Entzündungen, Schmerzen und Fisteln führt. Schwierigkeiten bei Schwangerschaft und Geburt sind häufig. Für mich sind darum auch die medizinischen Fachpersonen – wie beispielsweise Gynäkologinnen und Hebammen – eine bedeutende Zielgruppe unserer Anlaufstelle. Auch sie müssen sensibilisiert und gut vorbereitet sein, um den Betroffenen mit Menschlichkeit und Fachkompetenz begegnen zu können.

Es ist für mich sehr wichtig, dass die vulnerablen Frauen sowohl medizinische als auch psychosoziale Beratung und Begleitung erhalten. Wir vermitteln und begleiten die betroffenen Frauen zu den Fachspezialist:innen, die im Bereich FGM/C (weibliche Genitalbeschneidung) sensibilisiert und speziell geschult sind. Damit können die betroffenen Frauen ein Stück Lebensqualität zurückgewinnen.

Mitglied werden

Als Verein sind wir auf Spenden und Mitgliedschaften angewiesen. Mehr Informationen unter: www.agm-ost.ch oder auf Instagram [agm_ost](https://www.instagram.com/agm_ost) und Facebook [agm-ost](https://www.facebook.com/agm-ost)





So reicht das Wasser für alle

Bauernfamilien in Kambodscha ringen mit der Wasserverteilung. Durch den Klimawandel kommt es jetzt auch noch zu unüblichem Starkregen. Was es langfristig braucht, ist ein gemeinsames Wassermanagement und Alternativen zum Reisanbau. Ein partizipatives Projekt der Caritas bringt alle Beteiligten an einen Tisch, um gemeinsam Lösungen zu finden. Seite 6

10 Menschen: Grundrechte von Migrierenden sichern



Die Juristin Gabriella Tau bringt von der Flucht zerrissene Familien wieder zusammen.

11 Brennpunkt: Schule im Ausnahmezustand



Fatima hält ihre Familie im syrischen Kriegsalltag kaum über Wasser. Bei der Bildung macht sie keine Kompromisse.

13 Schweiz: Netzwerk gegen Mädchenbeschneidung



Bella Glinski erzählt aus ihrem Alltag als Botschafterin im Kampf gegen weibliche Genitalbeschneidung. In der Schweiz sind an die 22 000 Mädchen und Frauen betroffen oder bedroht.

IMPRESSUM

Das **Magazin** von Caritas Schweiz erscheint sechsmal im Jahr.
Herausgeberin ist Caritas Schweiz, Kommunikation und Marketing, Adligswaldstr. 15, Postfach, 6002 Luzern, E-Mail: info@caritas.ch, www.caritas.ch, Tel. +41 41 419 22 22
Redaktion: Laura Scheidegger (li); Uta Laykauf (li); Verena Morisod (sm); Chara Achemann (sa); Dana Jenni (dj); Fabian Sauer (fs); Fabrice Balle (fb); Nicki Lehner (ll); Niki Jost (nj); Stefan Gribi (sg)
Das **Abonnement** kostet 10 Pf Franken pro Jahr und wird einmalig von Ihrer Spende abgezogen. **Grafik:** Urban Fischer **Titelbild:** Nicolas Hanoni **Druckerei:** Kyturbz, Dietikon
Papier: 100 % Recycling **Spendenkonto:** IBAN CH69 0900 0000 6000 7000 4
Nachhaltig produziert
Ihre Daten werden bei uns geschützt. Informationen zum Datenschutz der Caritas Schweiz finden Sie unter www.caritas.ch/datenschutz



«Gefährdete oder betroffene Frauen hören mir zu und verstehen mich besser, weil ich aus der gleichen Kultur komme», erklärt Bella Glinski, Leiterin der Anlaufstelle Mädchenbeschneidung Ostschweiz und Liechtenstein.

Mädchenbeschneidung: So helfen regionale Anlaufstellen

In der Schweiz sind viele Frauen und Mädchen von weiblicher Genitalbeschneidung betroffen, trotz Verbots. Caritas Schweiz unterstützt den Aufbau regionaler Anlaufstellen, die Betroffene und Fachpersonen kompetent begleiten und beraten.

Geschätzte 22 000 Mädchen und Frauen sind in der Schweiz von weiblicher Genitalbeschneidung (FGM/C) betroffen oder davon bedroht. Der Eingriff gilt in einigen kulturellen Gemeinschaften als

Informationsportal zu FGM/C und berät Betroffene sowie Fachpersonen. Vor allem aber unterstützt es den Aufbau regionaler Anlaufstellen, inzwischen gibt es in fast jedem Kanton eine.

«Der Umgang mit dem Trauma wird häufig unterschätzt.»

Ritual und wird meist ohne Betäubung und unter unhygienischen Bedingungen vorgenommen. FGM/C verstösst gegen die Menschenrechte und ist in der Schweiz verboten.

2016 hat Caritas Schweiz im Auftrag des Bundes mit anderen Organisationen das Netzwerk gegen Mädchenbeschneidung Schweiz gegründet. Es unterhält ein

Wenn der Kampf gegen FGM/C aus der Community selbst kommt

Bella Glinski ist Mitinitiantin der regionalen Anlaufstelle Ostschweiz und Liechtenstein und leitet diese heute. Sie sensibilisiert und berät Fachpersonen im Gesundheits- und Sozialwesen sowie pädagogisches Personal und begleitet betroffene und gefährdete Mädchen und Frauen. Zudem ist sie als Dolmetscherin tätig.

Nebst der Präventionsarbeit ist eine weitere wichtige Funktion der Anlaufstelle laut Glinski, dass betroffene Frauen

an spezialisierte Fachpersonen verwiesen werden. Zum Beispiel, wenn es einen medizinischen Eingriff braucht: «Bei wem sich betroffene Frauen Hilfe suchen, ist matchentscheidend. Eine sogenannte Defibulation, also die Rückbildung einer Beschneidung, ist kein Standardprozedere und sollte nur von spezialisierten Fachpersonen vorgenommen werden. Zudem muss die Patientin von einer kompetenten kulturellen Vermittlerin begleitet werden. Der Umgang mit dem Trauma wird häufig unterschätzt.»

Bella Glinski stammt selbst aus einer Gemeinschaft, in der FGM/C Tradition hat. Die Präventions- und Aufklärungsarbeit ist viel wirkungsvoller, wenn betroffene Menschen selbst sprechen können, als wenn über sie gesprochen wird: «Gefährdete oder betroffene Frauen und Mädchen hören mir zu und verstehen mich besser, weil ich aus der gleichen Kultur komme», erklärt Glinski. Das Thema ist innerhalb der betroffenen Bevölkerungsgruppen genauso ein Tabu wie in der Schweizer Gesellschaft. Umso wichtiger ist ein sensibler Umgang damit auf Augenhöhe. (Is)

Aktuelle Massnahmen gegen Mädchenbeschneidung

Im August 2023 hat das Netzwerk gegen Mädchenbeschneidung Schweiz ein Dokument mit Empfehlungen im Umgang mit FGM/C für Fachpersonal im Gesundheitswesen publiziert.



Weitere Informationen unter:
www.maedchenbeschneidung.ch

HAL-DOOR



MAGAZINE

Haldoor Magazine Tel: 4423582/4123784/9871205

**MAXAAD KA TAQAAN GABADHII UGU HORAYSAY
EE SOMALIYEED EE HAY,AD ADEEGYO CAAFIMAAD
QABATA KA HIRGALISAY SWITZERLAND**

BELLA SABRIYE





FOUNDING MEMBERS AGM SWITZERLAND

HAY'ADDA AGM WAXAY KA HAWL GALAAN DALKA
SWITZERLAND GAAR AHAAN BARIGA DALKAASI WAXAYNA
KA SHAQEEYAAN HOOYADA IYO DHALAANKA

CONTACT US:

 AGM-Ost

 agm_ost

 www.agm-ost.ch

 info@anlaufstelle-fgm-ost.ch

Inta badan Somalidu Waxay Lahaan jireen Dhaqamo xun xun Oo noloshooda Saamayn ku lahaa kuwaasoo Aanay jirin Meel ay kasoo ku cadaynayaan dhaqamadaa Ay qaateen .Inay yihiin kuwo sax Ah hadaba waxa Arin cajiba Noqotay Inaanu Helno Gudoomiyaha Hay,ada balaadhan Ee AGM. Mrs. Bella samriye Oo ah gabadh degen Dalka Qaniga ah Ee Swithzerland Waxaanay halkaasi Ka hirgalisay Hay,ad U adeegta Umada Somaliyeed Ee degen Dalkaasi. Gaar ahaan waqooyiga dalkaasi waxa ay Noogu Warantay khadka Telefanka, waxa ay sheegtay in Aasaaskii Hay,adani ku yimid kadib markay Aragtay dhibaataada gudniinku ku hayo bulshadeena Guud ahaan.

Waxa Ay sheegtay Gudoomiyuhu In Markii Ay Aragtay dhibaataada haysta hablaha lagu sameeyey Gudniinka fircooniga ah. Ayna haysato dhibaato Naf iyo maalba leh. Waliba kaba sii darane Waxa Ay ka hadhan Nolosha, Waxa ku dhaca Niyad jab weyn Waxa ku dhaca Caafimaad daro. Waxa Ay hirgalisay xarun Hay,ad caalami ah Oo hawlahaa qabata Taasoo Wax badan Oo ay Somalida degen Swethzerland Aad ugu diirsadeen. Marwo Bella sabriye. Waxa kale Oo ay ka hawlgashaa Caawinta Haweenka Somaliyeed. Waxa Ay dhisaan Oo ay xaliyaan dhibaatooyinka Qoyska. Waxa Ay la talin (consultation) siiyaan hooyoyinka Marka Ay umulaan Ama Ay uurka Leeyihiin. Arintani may Ahayn wax markii hore dhici jirtay. Waxa dhibaato badan Ay kala kulmi jireen dhamaan somalida Degen Swethzerland markay u baahdaan adeegyada caafimaadka iyo dhalaanka.

Anhang 3 Flyer

Zielgruppe Betroffene und Fachpersonen



Haben Sie Fragen zum Thema Female Genital Mutilation / Cutting (FGM/C)?

Wir helfen Ihnen gerne weiter!

Prävention durch Information und Sensibilisierung

mithilfe von Aufklärungs- und Öffentlichkeitsarbeit sowie
diversen Weiterbildungen.

Beratung und Begleitung

von Betroffenen und deren Angehörigen, mit
interkulturellen Dolmetscher*innen

Vernetzung und Zusammenarbeit

mit spezialisierten Fachpersonen

Kontakt und Terminvereinbarung

www.agm-ost.ch | info@agm-ost.ch
076 679 86 52 | Social Media: @agm_ost

